

Alexander Landesberg gestorben.

Der seit nahezu einem Vierteljahrhundert im Verbands der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ wirkende Journalist und Schriftsteller Alexander Landesberg ist gestern morgens von einem heftigen Anfall des Leidens, das ihn schon vor längerer Zeit ergriffen hatte, plötzlich dahingerafft worden. In ihm verkörpert unser Blatt einen Mitarbeiter, der seinen angeborenen publizistischen Drang, seine starke Begabung für Mitteilung und künstlerische wie soziale Kritik mit unermüdetem Pflichtbewußtsein in den Dienst der Redaktion und somit einer großen Oeffentlichkeit stellte. Sein literarisches Rüstzeug war ein ungewöhnlich reiches. Ihm stand vor allem ein bedeutendes Wissen, eine vielseitige Vesehenheit zur Verfügung. Auf dieser wohlgepflegten Bildungsgrundlage handhabte er mit ungewöhnlicher Gewandtheit den Humor und die Satire. Den herzwarmeren Humor, der die Fähigkeit besitzt, auch das Kleinleben der Menschheit zu beobachten, zu schildern, zu einem Spiegelbilde der Gesamtheit zu gestalten. Die Satire, jene gute, weltfreundliche, verzeihend lächelnde Satire, die nicht nur erlustigen, sondern bessern will, aus sittlichen Antrieben entspringt. In der Luft des Wienertums waren seine schönen Talente zur Blüte gekommen, und so hatte seine ganze Schreibweise, sein munterer Wit, seine durch überraschende Wendungen gekennzeichnete Darstellung das echteste Wiener Gepräge. Die Art, wie er durch eine Reihe von Jahren im lokalen Teil der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ sich betätigte, das Feuilleton redigierte, Theaterberichte schrieb, in Dialektstücken die Erscheinungen des Lebens in scharfem, fluggezeichnetem Umriß darstellte, das alles hatte ganz und gar seine Wesensart, seine Persönlichkeit.

Man kann es in strengster Wahrhaftigkeit und als hohes Lob aussprechen: Alexander Landesberg war Journalist mit Leib und Seele. Er hatte all die Leidenschaft, zugleich all die Naivität in sich, die jedes Ereignis, auch das anscheinend geringfügige, in Beziehung setzen läßt zu den Interessen der Gesamtheit. Jeder Fortschritt begeisterte, jedes Unrecht erschütterte und erzürnte ihn, und wie in der Schrift, so fand er auch im Wort den lebhaftesten Ausdruck seiner Meinungen. Eine Journalisten-natur durch und durch, und so ein Muster für alle Nachstrebenden.

Weitgezogen und reichgegliedert war sein Interessentkreis und so hat er auch auf verschiedenen Gebieten der Schriftstellerei nach Erfolgen gestrebt und sie errungen. Eine starke, gleichfalls echt wienerische Neigung brachte er dem Theater entgegen, dem er seine immer temperamentvollen, bis in die letzte Zeit fortgesetzten Referate widmete, das er aber auch mit allerlei lustigen Dingen, darunter an erster Stelle der witzig-gemüthliche Text zu dem Operettenschlager „Das süße Mädel“ bereicherte. Der allzeit rührige und rüstige Berufsmann aber hatte die Fühlung mit dem Gesellschaftsdasein und den Gesellschaftspflichten keineswegs verloren, das gute, weiche Herz in seiner Brust, das ihn zum waderen Freunde seiner Freunde machte, den braven Gesellen in ihm erkennen ließ, hat ihn auch zum treuen Mitarbeiter an wohlthätigen, humanitären Bestrebungen werden lassen, hat ihm auch in den Wohlfahrtsanstalten der Kollegenschaft einen bedeutenden Wirkungskreis gesichert.

Seit längerer Zeit war es geradezu rührend, insgeheim zu beobachten, wie Alexander Landesberg, der von einem ersten Zuderleiden befallen worden war, und die unerbittliche Art seines Leidens genau kannte, die Seelenstärke zustande brachte, seinen Humor, manchmal sogar seine Satire auf sich, auf seine Krankheit anzuwenden. Er stand mutig über sich, über seinem Leiden. Nun ihm der Tod unermittet rasch die Feder aus der Hand genommen, nun werden wir des schweren Verlustes inne, den wir erlitten. Ihm gibt die Frau das Geleite, die ihm seit jungen Jahren in Liebe und Treue verbunden war, ein weiter Kreis von Freunden, Bekannten, Anhängern wird mit Trauer die Kunde von dem Ableben des trefflichen Mannes vernehmen. Wir aber, als seine Werkgenossen, werden dem hervorragenden Kollegen, dem ausgezeichneten Journalisten und braven Menschen immer ein inniges Andenken bewahren.

Alexander Landesberg war am 15. Juli 1848 in Großwardein geboren und seit 1871 Journalist. Seine Tätigkeit in Wien begann schon im folgenden Jahre in der Redaktion der „Tagespresse“. Nachdem er bei verschiedenen Blättern gearbeitet hatte, trat er in den Verband unseres Blattes ein. Seit nahezu einem Vierteljahrhundert gehörte er der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ an, der er während dieses langen Zeitraums seine hervorragende journalistische Kraft und seine schriftstellerische Eigenart mit der vollen Hingabe und nie ermüdenden Ausdauer des von seinem Beruf ganz und gar eingenommenen Arbeitsmenschen widmete. In dieser Hinsicht blieb er sich bis an die äußerste Grenze der körperlichen Leistungsfähigkeit gleich, und auch die Krankheit, die seit Jahren an ihm zehrte, konnte daran nichts ändern. Er war Leiter des Theatertheiles und Feuilletons und betätigte sich zugleich ständig durch schriftstellerische Mitarbeit. Als humorvoller satirischer Beobachter der Tagesereignisse hat er seinerzeit durch die Wochenplaudereien in der „Sonn- und Montags-Zeitung“ unter dem Titel „Lokalzugstudien“ und „Aus dem Souffleurkasten“ eine vielgelesene Spezialität

geschaffen. Ueberaus fruchtbar war Landesberg als Theaterchriftsteller. Außer mehreren Lustspielen verfaßte er eine Reihe von Operettentexten. Sein Haupterfolg war „Das süße Mädel“, das beispiellos einschlug und diesseits wie jenseits des Ozeans eine bis dahin unerhörte ununterbrochene Folge von Aufführungen erfuhr. Diese zusammen mit Leo Stein verfaßte und von Heinrich Reinhardt vertonte Operette leitete den neuen Aufschwung des leichten Musiklustspiels ein und war dessen Wiedererweckung.

Das Bedürfnis und die warmherzige Bereitschaft, sich für andere einzusetzen und ihnen ein Helfer zu sein, zeigte sich auch in seinem eifrigen Wirken in der Concordia, deren Vorstandsmitglied Landesberg viele Jahre gewesen ist. In Anerkennung seiner Tätigkeit hat ihn die jüngste Generalversammlung in das Ehrengericht des Vereins gewählt. Als Beispiel dafür, wie sehr Alexander Landesberg durch selbstlose Förderung junger Kräfte sich Dankbarkeit erworben hat, mag die Stiftung im Betrage von 10.000 Kronen erwähnt werden, die Karl Pataty zum Dank für frühere Förderung unter dem Titel „Alexander Landesberg-Stiftung“ der Concordia gewidmet hat.

An der Bahre des Dahingegangenen trauern mit der Witwe Frau Anna Landesberg die Tochter Frau Aurelie Steindler, Gattin des Oberrevidenten Herrn Rudolf Steindler, und drei Enkelkinder, die in dem Verbliebenen einen zärtlichen Großvater verloren haben. Die Beerdigung findet morgen, Freitag, vormittags 10 Uhr auf dem Zentralfriedhof statt.